

# Liebeschaos selbstgemacht!

Typisch Mann, typisch Frau!

Eine Komödie in 2 Akten

von Maximilian Theiss



©



**Österreichischer Bühnenverlag**

**Kaiser & Co. Ges.m.b.H**

**Am Gestade 5/2**

**1010 Wien, Österreich**

**Tel: ++43/1/535 52 22**

**Fax: ++43/1/535 39 15**

**office@kaiserverlag.at**

**www.kaiserverlag.at**

## **Alle Rechte sind vorbehalten.**

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Das vorliegende Manuskript darf weder verkauft, noch verliehen, noch sonst irgendwie weitergegeben werden. Jede Art von Vervielfältigung (Kopieren, Herausschreiben, Scannen, etc.) ist ohne Einverständnis des Rechteinhabers untersagt. Alle Rechte zur öffentlichen Darbietung des Stückes oder Teile daraus, sowie die Rechte zur Bearbeitung, Übersetzung, Verfilmung und Aufzeichnung und Ausstrahlung sind vorbehalten. Das Aufführungsrecht ist weltweit ausschließlich zu erwerben bei:



**Österreichischer Bühnenverlag  
Kaiser & Co. Ges.m.b.H  
Am Gestade 5/2  
1010 Wien, Österreich  
Tel: ++43/1/535 52 22  
Fax: ++43/1/535 39 15  
office@kaiserverlag.at  
www.kaiserverlag.at**

*Männer lieben Autos und Fußball, Frauen schöne Taschen und Schuhe. Männer brauchen Frauen für ihre Schmutzwäsche, Frauen brauchen Männer zum Rasenmähen. Männer leiden an Schnupfen, Frauen an Migräne. Und wenn wir schon dabei sind: Männer werden dümmer, Frauen immer intelligenter.*

*– Das sagt zumindest die Statistik.*

## **Personen:**

**Laura** Sommer: zwischen 35 und 45 Jahre alt; in einer Lebensgemeinschaft mit Helmut; karriereorientierte Psychologin und Paarberaterin mit eigener Praxis, die gerne die „Hosen“ anhat und sagt, wo es lang geht; arbeitet gerne und viel; hat dadurch wenig Zeit für ihren Partner; liebt ihren Freiraum, fordert ihn auch ein; sie ist streng und resolut in ihrer beruflichen Rolle als Psychologin den KlientInnen gegenüber; sieht die Dinge aber nicht so eng, wenn es um sie selbst bzw. um ihre eigenen Interessen geht. Elegant gekleidet, event. mit Hosenrock o.ä.

**Thomas** Weinstein: Ehemann von Jessy; Möchtegern-Macho-Typ, der gerne Abwechslung in seinem Leben hat und dabei den Weg des geringsten Aufwands geht; aus Bequemlichkeit möchte er dennoch an seinem Beziehungsstatus nichts ändern und in seiner gewohnten Komfortzone bleiben, sehr zum Ärger seiner Ehefrau Jessy.

**Jessy** Weinstein: gekränkte Ehefrau von Thomas; ist hinter seinen Seitensprung gekommen; setzt ihn trotzdem nicht vor die Tür, da sie an ihm hängt und die Beziehung nicht aufgeben möchte; setzt alle Hoffnung in Doktor Sommer, die ihre Beziehung retten soll.

**Barbara** Fuchsberger: Arbeitskollegin von Thomas und einstiger One-Night-Stand; Single; langjährige Freundin von Laura; „flotte Biene“ mit viel Elan; lebensfrohe Optimistin, die die Hoffnung nicht aufgibt, den richtigen Mann für's Leben kennenzulernen. Lebensmotto: „Was kostet die Welt!“. Eher flippig gekleidet, bunt, event. Flower-Power-Style.

**Annegret** Schmidt: leicht hypochondrisches Mauerblümchen; ca. 30 Jahre; nett und freundlich aber mit einer großen Portion Schüchternheit und Introvertiertheit; hat so ihre Probleme mit Männern in Kontakt und ins Gespräch zu kommen; sehnt sich nach einem liebevollen Partner; wenig attraktiv gekleidet mit Strickjacke; hat immer ihr kleines Täschchen mit.

**Helmut**: mit Laura in einer Partnerschaft lebend; nett, zuvorkommend und fürsorglich; er vermittelt Laura das Gefühl der Bemutterung; wird daher regelmäßig von ihr zurückgewiesen, was Helmut wortlos und geduldig zur Kenntnis nimmt; ist stets um Lauras Anerkennung bemüht; sehnt sich nach mehr gemeinsamer Zeit; fühlt sich jedoch „einsam“ und von Laura „vernachlässigt“, da sie mehr Zeit in ihrer Praxis verbringt, als mit ihm.

**Ort:**

Das Büro der Paarberaterin und Psychologin Doktor Laura Sommer.

**Simultanbühne:**

**Links** der Mitte ein Büroraum. Schreibtisch, Schreibtischstuhl, davor zwei weitere Stühle für die Klienten. Am Tisch eine Lampe, Schreibutensilien, ein Laptop und einige Akten. Dahinter ein Regal mit Ordnern und Büchern. Eventuell ein Sideboard. Auf dem Tisch eine Flasche Massageöl. An der linken Wand eine Tür mit der Aufschrift „Privat“ (= Personalraum).

**Rechts** der Mitte ein Wartezimmer. Zwei oder drei Stühle. Eventuell ein Schirmständer oder ein kleiner Beistelltisch mit einigen Zeitschriften drauf. An der Wand ein eingerahmter Spruch: „Es hat keinen Sinn, mit Männern zu streiten, sie haben ja doch immer unrecht“! An der rechten Seitenwand eine Tür, die in die Kliententoilette führt (Aufschrift „WC“). An der Rückwand eine weitere Tür, die nach draußen führt (= Eingangstüre der Praxis).

Beide Räume der Praxis werden durch eine Verbindungstür voneinander getrennt.

**Dauer:** ca. 110 Min

## **Synopsis**

Spätabends in einer Psychologen-Praxis. Die Paarberaterin und Psychologin Doktor Laura Sommer möchte nur noch eines: nach Hause, und das, so schnell wie möglich. Ein letzter Termin noch, dann neigt sich auch dieser Marathon-Tag seinem Ende zu. Doch wie heißt es: unverhofft kommt oft! Gerade dieser letzte Termin des Tages sorgt für einige Turbulenzen, mit denen selbst die Karriere-Psychologin alle Hände voll zu tun bekommt.

Ein seitensprunggeplagtes Ehepaar, eine krisengeschüttelte Dauerklientin, Lauras klammernder Lebensgefährte und ihre beste Freundin stellen sich auf ein Tête-à-Tête in der Praxis ein und strapazieren Lauras müde Nerven bis auf das Äußerste. Eine klemmende Toilettentüre und eine misslungene hawaiianische Partnermassage machen die Katastrophe perfekt und das Ende eines Arbeitstages zum Desaster.

Ein Lügengeflecht, gespeist von Eifersucht, Enttäuschung, Hoffnung, nicht erfüllter Liebe, Selbstschutz und Wut beginnt sich durch die Räumlichkeiten der Praxis zu spannen und stellt die illustre Runde auf den Prüfstand ihrer emotionalen Eitelkeiten.

*Ein Verwirrspiel der Gefühle, in dem ein Klischee das andere jagt.*

# ERSTER AKT

## SZENE 1:

### Im Büro.

*Das Ende einer Therapiesitzung. Laura sitzt beim Tisch und schließt gerade eine Mappe. Ihr gegenüber sitzt Annegret, ihre Klientin, die gerade ihre Wolljacke anzieht.*

Laura:           Geschafft! Das wär´ s dann für diese Woche. Wir kommen voran, Frau Schmidt.

Annegret:       Annegret, Frau Sommer! Ich hatte Sie doch in meiner letzten Sitzung darum gebeten, Annegret zu mir zu sagen.

Laura:           Ach, ja! Annegret! Sie werden sehen, wenn wir noch ein bisschen an Ihrem Selbstbewusstsein arbeiten, werden auch Sie Ihren Traumprinzen finden. Davon gibt es zwar nicht viele, aber mit ein bisschen Glück hat jemand (*zeigt nach oben*) da oben einen für Sie reserviert.

Annegret:       (*schaut nach oben*) Da oben? – Im dritten Stock? Ist dort nicht das Fundbüro?

Laura:           *Ganz* oben meinte ich, Frau Annegret. Denken Sie an das Zeitungsinserat, das Sie mir vor zwei Wochen gezeigt haben. Haben Sie die Annonce noch?

*Annegret reagiert blitzartig und fängt an, in ihrer Handtasche danach zu suchen.*

Annegret:       Ich habe sie sogar in meiner Tasche. (*kramt in ihrer Tasche und legt einige Dinge auf Lauras Schreibtisch*) Hier ... müsste sie ... doch irgendwo sein. – Ah, hab´ s sie.

*Sie zieht eine großformatige Zeitungsseite, die zu einem sehr kleinen „Päckchen“ zusammengefaltet wurde, aus der Tasche heraus und beginnt diese umständlich auseinanderzufalten.*

Annegret:       (*cont`d, liest*) „Liebevoller Er sucht verständnisvolle Sie, um der Einsamkeit zu entrinnen!“.

Laura:           Vielleicht ist dieser Unbekannte, der hinter dem Inserat steht - „vom Himmel“ geschickt. *Der* Mann für *Ihr* Leben! Verstehen Sie? Haben Sie sich schon bei ihm gemeldet?

Annegret: Also, wenn Sie mich so direkt fragen ... ähm ... nein!

*Annegret beginnt das Zeitungsblatt wieder sorgfältig zusammenzufalten.*

Laura: Aber wie sollte sich etwas in Ihrem Leben ändern, wenn Sie nichts von dem umsetzen, was wir besprechen und erarbeiten.

Annegret: Ich hatte viel zu tun.

Laura: Sie lügen! Ich sehe genau wie Ihre Nasenflügel flattern und sich Ihre Nase rötet. Ein Zeichen dafür, dass jemand nicht die Wahrheit sagt. „Du sollst nicht lügen!“. Das sagt uns schon die Bibel. „*Vergessen Sie Ihre Schüchternheit, rufen Sie an und lassen Sie diesen unbekanntem Mann wissen, dass Sie interessiert daran sind, ihn kennenzulernen!*“ Das war doch Ihr Auftrag, oder nicht?!

Annegret: Wenn es mir leichtfallen würde, mit Männern ins Gespräch zu kommen, wäre ich nicht bei Ihnen.

Laura: Learning by doing, Frau Schmidt.

Annegret: *(korrigierend)* Annegret! Außerdem weiß man heutzutage nie, auf wen man sich da einlässt. Vielleicht ist er ein gefährlicher Frauenmörder und Sie sehen mich nie wieder.

Laura: Wenn Sie ihn nicht anrufen, werden Sie es nie erfahren.

Annegret: Ich möchte aber keinen Spinner! Ich wünsche mir einen Mann, der mich wochenends einmal auf den Fußball-Platz mitnimmt und abends mit mir gemeinsam vor dem Fernseher sitzt und Socken strickt.

Laura: Ich bin keine Partnervermittlungsgesellschaft. Da müssen Sie sich schon wo anders umsehen. Im Internet zum Beispiel. Dort gibt es eine Reihe von solchen Verknüpfung-Seiten.

Annegret: *(verzweifelt, nervös)* Ich weiß nicht ... das ist auch nichts für mich, Frau Doktor.

Laura: *(streng)* Dann rufen Sie ihn an. Heute noch! *(aufmunternd)* Und jetzt raus mit Ihnen. Es ist schon spät! Wir sehen uns in zwei Wochen wieder. Und bis dahin nützen Sie die Zeit – *(zwickert)* und die Männer! Auf Wiedersehen, Annegret.

Annegret: *(bewundernd)* Sie sind eine großartige Frau, wissen Sie das?



Laura: Machen Sie die Türe zu, wenn Sie rausgehen.

Annegret: Wie ich Sie bewundere, Frau Doktor. Auf Wiedersehen. *(geht durch die Tür ins Wartezimmer ab, durchquert dieses und verlässt schließlich die Praxis)*

Laura: „Nützen Sie die Männer, Annegret!“ – Also manchmal kann ich mich selbst nicht anhören. *(nimmt Handy und wählt).*

## SZENE 2:

### Im Büro.

Laura: *(wartet)* Helmut? – Ja, schon gut. *(dreht etwas die Augen über, man merkt, dass sie es eilig hat und nicht lange telefonieren will)* Ich liebe dich auch. – Nein, ich bin noch in der Praxis. – Ich weiß ... ich habe zu tun. Geschäftlich. – Wie? – Stopp Helmut! ... *(wütend und laut)* ... Du fängst schon wieder an mir auf der Brust zu sitzen wie ein kleiner Dämon, der mir die Luft zum Atmen nimmt! - ... *(fängt sich wieder, leise, bereuend)* Entschuldige. – Ja, das mit dem Dämon war nicht so gemeint! Aber ich mag es nun einmal nicht, wenn ich das Gefühl habe, dass du mir ständig hinterher läufst ... Eigentlich wollte ich dir nur sagen, dass es später wird. Ich habe noch einen Termin und weiß nicht, ob ich es rechtzeitig zum Abendessen schaffen werde. – *(genervt)* Herrgott nochmal! Ich bin in der Praxis, Helmut! Sonst nirgendwo. Und du brauchst auch nichts zu kochen für mich. – Ich nehme mir am Weg nach Hause etwas mit! ... Vom Chinesen! *(laut, zornig)* – Es dauert, solange es eben dauert, Helmut! *(legt wütend auf und schnauft durch)* Männer! *(geht mit schnellen Schritten in den Personalraum ab)*

## SZENE 3:

### Im Wartezimmer.

*Zeitgleich treten Thomas und Jessy durch die Eingangstür ins Wartezimmer der Praxis. Thomas sieht man an, dass er nur widerwillig Jessy folgt. Jessy sieht sich etwas um, Thomas setzt sich sofort auf einen Stuhl. Thomas wirkt angespannt/nervös/genervt, Jessy kühl und distanziert.*

Thomas: *(leicht verärgert)* Wie konntest du nicht in die Parklücke reinkommen? Da hätte sogar ein Sattelschlepper samt Anhänger noch Platz gehabt.

Jessy: Dann fahr doch du das nächste Mal, wenn Dir meine Fahrkünste nicht passen.

Thomas: Das werde ich nicht tun. Ich habe mir geschworen nie wieder das Lenkrad in die Hand zu nehmen, wenn wir beide gemeinsam im Auto sitzen. Und weißt du warum? – Weil mich Dein ständiges Gemeckere vom Beifahrersitz aus verrückt macht. „Du fährst zu schnell, du fährst zu langsam, fahr nicht so weit rechts, fahr nicht so nah ran, du bremst zu grob, siehst du den Radfahrer nicht?“

Jessy: *(beendet Thomas Monolog)* Ja, ja ... ist ja schon gut.

Thomas: Müssen wir das hier wirklich machen?

Jessy: Ja, müssen wir!

*Thomas möchte etwas sagen, kommt aber nicht zu Wort.*

Jessy: *(cont'd)* Diese Therapie ist *meine* Bedingung und *deine* letzte Chance.

Thomas: Ich habe dir doch schon gesagt, dass es mir leidtut. Wie oft willst du das noch hören? Es war ein einmaliger Ausrutscher und wird nicht wieder vorkommen. Ich war einfach ...

Jessy: Dumm.

Thomas: Ach, komm schon! Lass uns die ganze Sache vergessen.

Jessy: *(gespielt)* Du hast recht, Schatz! Schwamm drüber und ab nach Hause.

Thomas: *(freut sich)* Klasse! In 10 Minuten spielt nämlich Bayern gegen Liverpool im Fernsehen... wenn wir uns beeilen und du das Ausparken besser hinkriegst ...

Jessy: *(streng)* Setz dich und halt deine Klappe. Du kapiert wohl gar nichts!

Thomas: (*irritiert*) Was gibt es an dem Satz: „Schwamm drüber und ab nach Hause!“ nicht zu kapieren?

Jessy: Fang an zwischen den Zeilen zu lesen, Thomas.

Thomas: (*genervt*) Ich will nicht zwischen deinen Zeilen lesen müssen. Wie sollte ich wissen was du willst, wenn du andauernd um den heißen Brei herumredest. Typisch Frauen, sagt Werner. Sagen zwar das eine, meinen aber genau das andere.

Jessy: Na klar, der muss es ja wissen! Ausgerechnet dein Freund Werner! Der, der selbst noch nie mit einer Frau zusammengelebt hat.

Thomas: Aber er hat recht! Er ist sehr belesen, was das Thema angeht.

Jessy: Gut! Dann werde ich in Zukunft nur noch wie mit dem Hund deiner Mutter reden. Kurz, knapp und unmissverständlich. - Der zieht wenigstens seinen Schwanz ein, wenn man so mit ihm spricht. – (*wartet*) Im Gegensatz zu dir.

Thomas: Autsch!

*Thomas schaut etwas beschämt auf den Boden. Jessy wendet sich demonstrativ ab und starrt an die Wand. Kurze Zeit herrscht beklemmendes Schweigen.*

Thomas: (*cont'd*) Jessy, ich weiß, dass ich mich danebenbenommen habe und es wird nie wieder vorkommen!! Lass uns heimgehen. Bitte! (*schaut auf die Uhr*) Ich würde nur die ersten fünf Minuten vom Spiel versäumen.

Jessy: Wir bleiben! Ende der Diskussion. Du bist mir noch so viele Antworten schuldig. Weißt du was ich mich bis heute frage? Wie lange das wohl noch gelaufen wäre mit deiner „Füchsin34“, wenn ich nicht zufällig dahintergekommen wäre und dein Email am Computer entdeckt hätte.

Thomas: Ich wundere mich echt, wie mir das passieren konnte.

Jessy: Weil dein Testosteron deine Hirnwindungen lahmgelegt hat und du vergessen hast, dich wieder abzumelden. Darum! Außerdem hast du deinen Benutzernamen inklusive Passwort am Schreibtisch liegen lassen. – Weißt du, welche Gedanken mich seither plagen. „Bin ich nicht mehr aufregend genug für ihn?“ „Was hat die, was ich nicht habe?“.

Thomas: Müssen wir ständig darüber reden?

Jessy: Ist sie fruchtbarer als ich? Ist es das, was dich an ihr reizt, Thomas?

Thomas: Das ist doch absolut lächerlich, Jess.

Jessy: Lächerlich, sagst du? Ich sehe dir doch die Enttäuschung ins Gesicht geschrieben, wenn ich dir jedes Mal auf´s Neue sagen muss, dass es wieder nicht geklappt hat. Du stresst mich mit deinem Kinderwunsch. *(kurzer Moment Stille)* Ist sie hübsch?

Thomas: Sie ist nicht halb so attraktiv wie du. Glaub mir! - Sie hat sich sogar schon das Kinn liften lassen.

Jessy: Und trotzdem hast Du Deine Finger nicht von ihr lassen können! *(spottend, übertrieben)* „Füchsin34 hat deine Anfrage gelesen und möchte sich mit dir treffen!“ – Füchsin34!? Wem so ein Name einfällt, der hat doch nicht alle Tassen im Schrank.

Thomas: Sie hätte auf meine Mailanfrage nicht antworten müssen.

Jessy: Spiele nicht das Unschuldslamm, Thomas! Zu solchen Spielchen gehören immer zwei. Ich hätte dich einfach auf die Straße setzen sollen. Aussetzen wie einen Hund, den keiner mehr haben will, wenn man im Sommer in den Urlaub fährt. *(wartet, dann)* Aber ... ich hänge nun einmal an dir. – Leider!

Thomas: *(schaut kurz auf das Handy, hört Jessy nicht mehr zu)* Ankick. Die Bayern spielen heute mit einer Vierer-Abwehr-Kette.

*Jessy sieht Thomas zunächst wortlos an, möchte darauf antworten, holt Luft, lässt es aber doch sein und gibt auf. Sie geht zur Bürotür und lauscht.*

Jessy: Hat sie auf unseren Termin vergessen?

*Jessy klopft erneut. Schließlich öffnet sie die Tür und schaut in den leeren Raum.*

Jessy: Komisch! Niemand da.

Thomas: *(springt auf)* Umso besser. So sehe ich doch noch die Partie im Fernsehen. Ehrlich gesagt, hätten mich sowieso keine zehn Pferde zu dieser Psychotante reingebracht!

Jessy: *(steht noch im Türrahmen, nach hinten zu Thomas sprechend):* Heute ist doch der 13.? Oder?

*In diesem Moment kommt Laura aus dem Personalraum.*

SZENE 4:

Im Büro.

Laura: Ah! Hallo! Da sind Sie schon! Frau Weinstein, nehme ich an.

Jessy: Richtig! Jessy Weinstein. Hallo! Bin ich zu früh?

*Laura geht an ihr vorbei und schließt hinter Jessy die Bürotür, ohne dabei in das Wartezimmer zu schauen und Thomas wahrzunehmen.*

Laura: Nein, nein! Ich habe mir nur eine kurze Pause gegönnt. Ich sag's Ihnen: hier geht es rund wie in einem Taubenschlag. Ein ständiges Kommen und Gehen ist das heute. Bitte, nehmen Sie Platz! Sind Sie allein da?

*Laura setzt sich an ihren Schreibtisch.*

Jessy: *(setzt sich, verlegen)* Ähm ... nein! Mein Mann ... sitzt wie ein störrischer Esel im Wartezimmer draußen. Er ist nicht sonderbar erfreut, dass er heute mitmusste. Er redet nämlich nicht gerne über Gefühle.

Laura: Geben Sie ihm ein, zwei Minuten. Wenn er sich ein wenig gefangen hat, wird er schon nachkommen.

Jessy: Sie kennen meinen Mann nicht. Der kann so etwas problemlos die nächsten 90 Minuten aussitzen.

Laura: Wir werden ja sehen. In der Zwischenzeit können wir beide schon einmal mit dem Gespräch beginnen. - Wo drückt denn der Schuh?

Jessy: Na, ja, wir haben uns dazu entschlossen – also genauer gesagt, ich habe mich dazu entschlossen einen Termin bei Ihnen zu vereinbaren, weil ... weil wir uns in letzter Zeit viel streiten.

Laura: Und worüber?

Jessy: Über Kleinigkeiten. Zum Beispiel ... *(stockend)* ... wenn ... er ... seine schmutzige Unterwäsche im Badezimmer liegen lässt, anstatt sie in den Wäschekorb zu werfen.

Laura: Ich leide mit Ihnen, Frau Weinstein.

Jessy: Oder seine Socken im Bett anlässt.

Laura: *(weiß wovon Jessy spricht)* Ein Horror!

Jessy: Oder wenn er nach dem Mittagessen mit seinen Fingern im Mund herumfährt. ...

Laura: Oder im Stehen pinkelt und das ganze WC versaut.

Jessy: *(überrascht)* Ja, genau.

Laura: Ich habe Sie schon verstanden! - Ihr Mann hat mit einer anderen Frau geschlafen. Habe ich recht?

Jessy: Oh Gott, ist das peinlich. – Ja, Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen, Frau Doktor.

Laura: Das muss Ihnen nicht peinlich sein. Jeder dritte Mann springt mindestens einmal in seinem Leben auf die Seite. Sie beide sind nicht die einzigen, die wegen Beziehungsproblemen zu mir in Behandlung kommen.

Jessy: Jeder dritte Mann? Na prima! Und genau so einen habe ich abgekriegt.

Laura: Nicht, dass wir Frauen das nicht auch tun würden. Aber wir sind wesentlich geschickter im Geheimhalten und lassen uns weniger oft dabei erwischen. Das sagt zumindest die Statistik. Wie sind Sie denn auf meine Praxis gestoßen?

Jessy: Wir haben über eine Arbeitskollegin meines Mannes von Ihnen erfahren.

Laura: *(wiederholt)* Über eine Arbeitskollegin. Aha!

Jessy: *(verunsichert)* Finden Sie das merkwürdig?

*Thomas, der zur Bürotür gegangen ist und kurz gelauscht hat, klopft in diesem Moment an die Tür.*

Laura: Wow! *(schmunzelt)* Ihr Mann hat ganze 5 Minuten ausgehalten! *(in Richtung Tür)* Kommen Sie rein! *(blättert in ihren Akten)*

*Thomas öffnet vorsichtig die Tür.*

## Szene 5:

## Im Büro.

Thomas: Ich wollte nur fragen, wie lange es noch dauern wird?

Laura: *(in die Akten vertieft)* Nur hereinspaziert! Wir haben schon auf Sie gewartet ... *(schaut auf und erblickt Thomas, der gerade die Bürotür schließt)* ... Herr ...

*Thomas schaut Laura wortlos an.*

Laura: *(cont'd, etwas stockend, wiederholend)* ... Herr ....?!!

*Thomas bekommt kein Wort raus.*

Jessy: *(antwortet für Thomas)* Weinstein. Thomas Weinstein. Verzeihen Sie, Frau Doktor, aber wie es aussieht, hat mein Ehemann gerade sein Sprachzentrum verloren. *(zu Thomas)* Jetzt sag doch wenigstens „Hallo!“.

Laura: *(nachfragend)* Ihr Ehemann?!

Jessy: Ja!! Seit mittlerweile 7 Jahren!

Laura: *(reißt die Augen auf, erstaunt)* Also, das ist ja ein Ding!

Jessy: Na ja, andere in unserem Alter sind schon viel länger verheiratet als wir.

Laura: Ähm ... ja, ja! Natürlich! Da haben Sie absolut recht. *(bietet Thomas an, sich zu setzen)* Setzen Sie sich doch. Möchten Sie vielleicht ein Glas Wasser mit Baldriantropfen? Es beruhigt die Nerven und das Reden fällt einem dann leichter.

*Thomas wirkt wie versteinert.*

Jessy: Bitte, das wäre nett. Sie können ihm ruhig die doppelte Dosis geben.

*Laura holt zwei Gläser und die Wasserkaraffe aus dem Regal. Sie schenkt beiden ein. In Thomas' Glas tropft sie Baldrian aus einer kleinen, braunen Tropfflasche.*

Laura: Herr Weinstein! Ihre Frau hat mir bereits erzählt, dass Sie nicht besonders erfreut darüber waren, hierher zu kommen. Stimmt das?

*Thomas nimmt das Wasserglas und beginnt, ohne abzusetzen, zu trinken.*

Laura: *(cont'd)* Sie sagte, Sie seien ein störrischer Esel.

*Thomas verschluckt sich bei der Aussage, blickt streng zu Jessy, die seinem Blick rasch ausweicht.*

Laura: *(cont'd)* Sie hat mir auch verraten, dass Sie gerne in fremden Gewässern angeln. Wenn Sie verstehen, was ich damit sagen will.

Jessy: Er kann nicht zwischen den Zeilen lesen, Frau Doktor.

Laura: Soll heißen, dass Sie sich ab und zu gerne mit dem anderen Geschlecht beschäftigen. Zeitweise auch etwas intensiver, sagt Ihre Frau.

*Thomas schweigt.*

Jessy: Jetzt sag doch auch etwas dazu, Thomas. Wir sind nicht hergekommen, damit du uns „Das Schweigen der Lämmer“ vorspielst.

Thomas: *(fächert sich Luft zu)* Ist es heiß hier drinnen?

Jessy: Das ist alles, was dir dazu einfällt?

Thomas: Nein ... nein ... ich ... also, bin ... nur etwas irritiert!

Jessy: Irritiert? Echt jetzt? Was hast du dir erwartet, Thomas? Dass wir in einer Psychologenpraxis dein dämliches Fußball-Spiel anschauen?

Laura: Ihr Mann kennt mich, Frau Weinstein.

Jessy: *(zu Thomas, überrascht)* Du kennst Sie? – Woher?

Thomas: Tja, das glaubst du mir nie, Schatz!

Jessy: Dann kläre mich auf!

Laura: *(zu Jessy)* Frau Weinstein: Ihr Mann und ich ... wir kennen uns von einem Coaching.

*Thomas schaut Laura etwas verwundert an.*

Jessy: Was?

Laura: Ist mittlerweile schon ein paar Monate her. Ich sollte Ihrer Ehe wieder, wie soll ich sagen ... ähm ... frischen Wind einhauchen.

Thomas: *(verlegen)* Ich glaube, Liverpool hat gerade ein Tor geschossen.

Jessy: *(gibt ihm verärgert einen Klapps auf die Schulter)* Lenk nicht vom Thema ab! Wie schräg ist das denn, bitte? Die ganzen Monate über



habe ich darauf gewartet, dass du mit mir über unsere Beziehung sprichst. Über unsere Zukunft, über dich und mich, welche Gefühle wir noch füreinander empfinden. Ich warte bis heute auf das Gespräch! - Und dann gehst ausgerechnet *du* zu einer Psychotante ...*(laut)* für ein Coaching?

Laura: Psychotante?

Jessy: *(in Rage)* Warum hast du mir nie davon erzählt?

Thomas: Ja, weißt du, ich ... ähm ... also ...

Laura: *(versucht ruhig zu wirken)* Ihr Mann hatte vermutlich schon so eine Vorahnung, dass dieses Coaching Stress zwischen Ihnen beiden auslösen könnte. Das wollte er Ihnen und sich selbst nicht antun! Frau Weinstein! *(Laura steht auf, geht auf Jessy zu)* Ich sehe schon, der Fall gestaltet sich komplexer als ich zu Beginn angenommen hatte. Bevor wir an dieser Stelle weitermachen, möchte ich gerne mit Ihrem Mann ein paar Worte unter vier Augen wechseln. Ja? Danach können wir in aller Ruhe gemeinsam mit der Sitzung fortfahren und uns Gedanken darüber machen, was für Sie beide das Beste ist. Wenn Sie also so nett sein würden und einstweilen im Wartezimmer Platz nehmen. Ich hole Sie wieder, wenn ich mit Ihrem Mann fertig bin. *(drängt Laura durch die Bürotür in das Wartezimmer und knallt die Tür vor Jessys Nase zu)*

#### Im Wartezimmer.

Jessy: *(verdattert)* Wenn Sie mit ihm fertig ist?

*Jessy geht langsam auf einen Stuhl zu und nimmt, noch immer nachdenkend und irritiert, Platz.*

#### SZENE 6:

#### Im Büro.

*Laura steht noch immer mit dem Rücken an der geschlossenen Bürotür angelehnt.*

Thomas/Laura: Du?

*Kurzer Moment der Stille. Dann wollen beide zeitgleich lossprechen.*

Thomas/Laura: Also ich ... *(beide stoppen ab)* ... *(wieder zeitgleich)* wie konnte das? ... *(wieder zeitgleich)* wieso bist du? ...

Laura: Mein Gott! - Es gibt mindestens 50 Paarberater im Umkreis von 100 Kilometern, aber ihr musstet unbedingt in meiner Praxis auftauchen.

Thomas: Wie konnte ich das wissen? - Du hast mir nie etwas über deinen Beruf erzählt.

Laura: Das war auch nicht wichtig damals.

Thomas: „*Mach dir keine Sorgen, du siehst mich nie wieder!*“. Deine Worte! Du hast mir versichert, du würdest 500 Kilometer entfernt von hier arbeiten und wohnen.

Laura: Das war eine Notlüge.

Thomas: *(verärgert)* Na klar, eine Notlüge. Ich hätte mir schon denken können, dass eine Frau, die sich im Internet „Füchsin34“ nennt, es mit der Wahrheit nicht ganz so genau nimmt.

Laura: Wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen! *Du* warst es doch, der mir von Anfang an den alleinlebenden und ausgehungerten Singlemann vorgespielt hat, der sich nur nach ein bisschen Zärtlichkeit sehnt.

Thomas: *(verlegen)* Das war auch eine Notlüge.

Laura: Wenn ich gewusst hätte, dass du ein verheirateter Mann bist, hätte ich die Finger von dir gelassen. Jetzt haben wir den Salat. Deine Frau sitzt da draußen im Wartezimmer – in meiner Praxis – und erwartet sich von mir, dass ich Eure Beziehung rette!

Thomas: Warum musstest du ihr auch erzählen, dass wir uns kennen.

Laura: Ich dachte, „Angriff sei die beste Verteidigung“.

Thomas: Falsch gedacht! - Schlimm genug, dass Jessy vom Seitensprung Wind bekommen hat. Du hast ja keine Ahnung, was ich seither durchmachen muss! – Wenn sie jetzt erfährt, wer ihr hier gegenübersteht, bin ich geliefert. Game Over! Mann, oh Mann! Meine Nerven! Ich kriege gleich einen Herzinfarkt.

Laura: Glaubst du der Statistik, wäre das durchaus möglich.

Thomas: Was wäre möglich?

Laura: Dass du hier auf der Stelle tot umfällst. Statistisch gesehen sterben nämlich vier Mal mehr Männer an einem Herzinfarkt als Frauen das tun.

Thomas: (*ärgert sich über die Bemerkung*) Sehr witzig! (*wartet*) Hilf mir lieber und sag mir, was wir jetzt machen sollen? Ich habe keine Lust mich nach einer neuen Wohnung umschauen zu müssen.

Laura: Ist das deine einzige Sorge, die du hast? Deine „Komfortzone“ verlassen zu müssen? - Dann versetze dich einmal in meine Lage. Stell dir vor was passieren würde, wenn deine Frau anfängt herumzuerzählen, was ich mit meinen männlichen Klienten so alles anstelle. - So eine Geschichte kann eine erfolgreiche Praxis im Nu in den Ruin treiben. - (*zitiert*) „Paarberaterin geht mit verheiratetem Ehemann fremd!“ Die würden mir glatt die Arbeitserlaubnis entziehen. (*überlegt kurz*) Ich muss euch wieder loswerden. Und zwar so schnell wie möglich.

Thomas: (*erfreut*) Prima!

Laura: (*überlegt weiter*) ... Ich werde ... deiner Frau sagen, dass ich für die nächsten Wochen voll ausgebucht bin. Ganz einfach. Und das ist nicht einmal gelogen.

Thomas: (*schaut auf die Uhr*) Bayern spielt noch gut 75 Minuten. Wenn das funktioniert, hast du etwas gut bei mir.

Laura: (*mehr zu sich*) Typisch Mann!

*Laura geht zur Türe, die in das Wartezimmer führt und holt Jessy wieder ins Büro dazu. Thomas nutzt den Augenblick, um auf sein Handy zu schauen.*

## SZENE 7:

### An der Tür zwischen Büro und Warteraum.

Laura: *(bemüht souverän zu klingen)* Frau Weinstein! Sie können wieder reinkommen.

*Jessy steht auf und folgt Laura schnellen Schrittes ins Büro.*

### Im Büro.

Jessy: *(zu Thomas)* Und wie ist´s gelaufen?

Thomas: Bis jetzt ganz gut! Nübel hat schon einen Elfer für die Bayern gehalten.

Jessy: Euer Vier-Augen-Gespräch meinte ich.

Thomas: Ach, das! Es war ... ganz okay, würde ich einmal sagen!

Laura: Frau Weinstein!

*Laura wartet kurz, schaut zu Thomas, der auf seine Uhr deutet (sie solle sich beeilen). Laura holt tief Luft, dann ...*

Laura: *(cont'd)* Ich habe mich eingehend mit Ihrem Mann unterhalten.

Thomas: *(will das Gespräch vorantreiben)* Sie hat mir gesagt, dass sie einen vollen Terminkalender hat.

Laura: Ja, das auch. Aber viel wichtiger für Sie zu wissen ist, ...

Thomas: ... dass Frau Doktor sogar für die nächsten Wochen voll ausgebucht ist.

Jessy: Jetzt unterbrich nicht ständig und lass sie ausreden, Thomas!

Laura: *(langsam, vorsichtig)* Was ich sagen wollte ist, ... ähm ... dass Ihr Mann vom damaligen Coaching nicht viel gelernt hat.

Thomas: *(völlig unerwartet, verwirrt)* W... w... wie bitte? A ... a ... ab ... aber ...

Jessy: *(streng)* Thomas, bitte! Hör auf herumzustammeln!

Laura: Ihr Mann zeigt bedauerlicherweise alle Symptome eines, wie wir es nennen „tiefgreifenden Y-chromosomalen Syndroms“ ...

Jessy: Aha!

Thomas: *(laut)* Was?

Laura: ... mit einer sehr stark ausgeprägten histrionischen Persönlichkeitsstruktur. So leid es mir tut Ihnen das sagen zu müssen, aber Ihr Mann ist leider nicht therapierbar.

Thomas: *(zu Laura, laut stotternd)* Sp... sp ... spinn ... spinnst du?

Jessy: *(völlig verzweifelt)* Oh, mein Gott! Wird er sterben?

Laura: Irgendwann einmal bestimmt! Laut Statistik vermutlich an einem...

Thomas: *(unterbricht, laut)* ... Herzinfarkt! Ich weiß!

Laura: *(schnell, zu Ende bringend)* Was ich Ihnen sagen will ist, dass ich Ihren Fall nicht übernehmen kann und Sie deshalb an eine Kollegin übergeben werde. Machen Sie's gut und schönen Abend noch!

*Laura schließt den Akt und schaut kurz auf die Uhr. Thomas atmet erleichtert auf.*

Thomas: Nichts wie weg!

Jessy: Ich denke gar nicht dran!

Laur/Thom: *(überrascht)* Wie bitte?

Jessy: Ich habe nicht 6 Wochen auf diesen Termin gewartet, um nach 15 Minuten wieder vor die Tür gesetzt zu werden. Ich möchte, dass Sie sich auf der Stelle um unsere Beziehung bemühen.

Laura: Wie stellen Sie sich das vor, Frau Weinstein?

Jessy: Keine Ahnung! Sie sind die Therapeutin. Vielleicht mit dieser *(besonders hervorgehoben)* Partnermassage, die Sie auf Ihrer Homepage stehen haben.

Thomas: Ich zähle bis 5, dann bin ich weg. Eins ...

Laura: Das geht nicht.

Thomas: Zwei ...

Jessy: Ich zahle selbstverständlich. Also wo ist das Problem?

Thomas: Drei ...

Laura: Das kann ich Ihnen sagen: Erstens entscheidet der Therapeut, welche Behandlungsmethode die beste für den Klienten ist. Zweitens ist meine Praxis kein Selbstbedienungsladen und drittens ist es dafür heute schon viel zu spät.

Jessy: *(drohend, ruhig aber bestimmt)* Aha! Dann hören Sie mir jetzt auch gut zu: Erstens wollen Sie bestimmt nicht, dass ich morgen in der Stadt herumerzähle, was für eine miese Praxis Sie hier haben und wie kaltherzig Sie mit Ihren Klienten umgehen. Und Zweitens: Sie wollen doch irgendwann nach Hause Frau Doktor, oder nicht?

*Laura sieht Thomas an, der heftig verneinend seinen Kopf schüttelt und damit deutlich signalisiert, dass er keine Massage will. Er ahnt aber bereits Schlimmes.*

Laura: Also, gut.

Thomas: Fünf! *(will schon in Richtung Tür)*

Jessy: Du hast die Vier ausgelassen! Hiergeblieben! *(zieht Thomas am Arm zurück)*

Laura: Vorschlag zur Güte: *Ich* zeige Ihnen wie die ritualisierte Partnermassage funktioniert, die Sie auf meiner Homepage gefunden haben. Dafür versprechen *Sie* mir, gleich morgen früh einen Termin bei meiner Kollegin zu machen. Versprochen?

Jessy: *(freudig)* Versprochen!

Laura: Gut! Dann waschen Sie sich noch rasch Ihre Hände, Frau Weinstein, damit wir sofort loslegen und die Sache hinter uns bringen können. Die Zeit läuft!

Jessy: *(freudig)* Natürlich! Ich bin gleich wieder da, mein Schatz!

*Jessy küsst Thomas kurz auf die Wange, geht rasch ab und durchquert das Wartezimmer. Sie geht zur Toilettentüre, die etwas zu klemmen scheint, schafft es aber, die Türe zu öffnen und geht in die Toilette ab.*

## SZENE 8:

### Im Büro.

Thomas: Y-chromosomales Syndrom?!

Laura: *(etwas verlegen)* Tut mir leid. Etwas Besseres ist mir auf der Stelle nicht eingefallen.

Thomas: (*fühlt sich hintergangen*) Wir hatten etwas ganz anderes vereinbart. „Voller Terminkalender“, „ausgebucht“ - blablabla ... Schon vergessen?

Laura: Ich versuche nur meine Haut zu retten! Ich hatte Angst, der volle Terminkalender würde als Argument nicht genügen. Und ich hatte recht. Nicht einmal die schweren Geschütze haben ausgereicht, um Deine Frau abzuwimmeln.

Thomas: Aber musst du mich als totalen Deppen darstellen?

Laura: Gut, vielleicht habe ich in der Aufregung ein bisschen übertrieben.

Thomas: Ein bisschen ist gut! Ich werde Jessy sagen, dass du Füchsin<sup>34</sup> bist und damit hat sich die ganze Sache erledigt.

Laura: Nein, das wirst du nicht tun. Sie weiß nicht, wer ich bin und so soll es auch bleiben. Wir spielen das Spiel genau so weiter und bringen das hier bestmöglich für dich und mich zu Ende. *Ich* nehme Ihre Sorgen ernst, zeige mich empathisch und an euren Problemen interessiert und *du* lässt sie deinen Rücken massieren und sagst ihr ein paar nette Worte, wenn du nicht morgen schon auf einer Parkbank übernachten willst. Verstanden?

Thomas: Ich will mich aber nicht von meiner Frau massieren lassen! Vor deinen Augen schon gar nicht. Wie peinlich ist das denn?

Laura: Es geht jetzt nicht darum, was *du* willst, sondern darum, was *ich* für das Beste halte um meinen – und ganz nebenbei auch deinen – Arsch zu retten! Also halte dich an die Spielregeln! In spätestens einer halben Stunde seid ihr hier wieder raus und wir sehen uns hoffentlich nie wieder. Und jetzt zieh dich aus!

Thomas: Bist du verrückt? Jessy kann jeden Moment hereinkommen.

Laura: (*genervt*) Mach deinen Oberkörper frei, damit deine Frau dich massieren kann. Setz dich im Schneidersitz auf den Boden und zieh dir diese Schlafmaske über die Augen.

*Gibt Thomas die Schlafmaske in die Hand.*

Thomas: Warum?

Laura: Weil das zum 290 Euro teuren *hawaiianischen Partnermassage-Ritual*, welches sich Deine Frau gerade selbst verordnet hat, dazugehört.

Thomas: 290 Euro?

Laura: Schwarz! 350 mit Rechnung.

Thomas: Ist das nicht ein bisschen viel für eine gewöhnliche Schlafmaske?

Laura: Die Maske ist nur ein Requisit am Rande. Sie soll dir dabei helfen, dich besser auf die Hände deiner Frau zu konzentrieren. Ohne Ablenkung, verstehst du. – Jetzt mach endlich! Zieh dich aus und setzt die Maske auf. Ich bin gleich wieder da.

Thomas: Wo gehst du hin?

Laura: Ich versuche durch das hintere WC-Fenster zu flüchten.

Thomas: Du kannst jetzt nicht gehen.

Laura: Das war ein Scherz! Ich hole nur die zweite Maske für deine Frau.

*Laura geht in den Personalraum ab.*

### SZENE 9:

*Zeitgleich kommt Annegret durch die Eingangstüre in das Wartezimmer. Sie lauscht kurz an der Bürotür. Danach geht sie ein paar Schritte nervös auf und ab, währenddessen im Büro Thomas, vorerst etwas zögerlich, seinen Pullover (T-Shirt, Hemd o.ä.) auszieht.*

### Im Büro.

Thomas: „Die Maske soll dir dabei helfen, dich besser auf die Hände deiner Frau zu konzentrieren.“ – so ein Quatsch. Wenn ich das Werner erzähle, der macht sich vor lauter Lachen glatt in die Hose.



*Er setzt sich im Schneidersitz auf den Boden, mittig der Bühne. Danach betrachtet er die Schlafmaske und setzt sie auf.*

Thomas: Na dann: Gute Nacht!

*Kurz danach öffnet Annegret die Tür und platzt ins Büro, wo sie überrascht Thomas erblickt und wie versteinert stehen bleibt.*

Thomas: *(hat das Öffnen der Tür gehört, denkt Jessy wäre wieder da)* Hi! *(ins Off rufend)* Sie ist zurück!

Laura: *(aus dem Off)* Das ging ja schnell. Machen Sie die Tür hinter sich zu und nehmen Sie schon einmal das Öl vom Tisch. Ich suche nur noch eine Maske für Sie ... bin in einer Sekunde bei Ihnen.

*Annegret schließt vorsichtig die Tür und starrt entsetzt Thomas an, ohne auch nur ein Wort von sich zu geben.*

Thomas: Beeile dich bitte. Mir wird kalt. – *(genervt)* Und für' s Protokoll: das hier, bleibt unter uns. Kein Wort davon zu irgendjemandem, ja? Versprich mir das!

Laura: *(aus dem Off)* Schütten Sie ein bisschen Öl in Ihre Handflächen und verreiben Sie es zwischen Ihren Händen.

Thomas: *(in Richtung Personalraum)* Ich hoffe, da ist kein Kokosfett drin. Davon krieg ich nämlich am ganzen Körper diese juckenden, roten Pusteln ... *(in Richtung Annegret)* Könntest du überhaupt den Notruf wählen, wenn du das Massageöl auf deinen Fingern hast?

## SZENE 10:

### Im Büro.

*Laura kommt aus dem Personalraum mit einer Schlafmaske.*

Laura: Und? Wie kommen Sie vor ... *(stoppt, weil sie Annegret sieht)* ... was zum Teufel?

Thomas: Ist etwas nicht in Ordnung, Frau Doktor?

*Annegret schaut mit weit geöffneten Augen Laura an.*

Laura: *(schnell)* Nein, nein. Alles okay.

Thomas: Dann kannst du ja loslegen, Jessy. – Jessy? Warum sagst du nichts?

*Laura versucht sich im Gespräch mit Thomas nichts anmerken zu lassen, macht jedoch zeitgleich deutlich gestikulierende Armbewegungen in Richtung Annegret (was ihr bloß einfalle, es könne jeden Moment Jessy bei der Türe reinkommen usw.). Annegret steht hilflos und eingeschüchtert da.*

Laura: Ähm ... weil sie bereits konzentriert und fokussiert ist ... und zwar so, dass sie nichts mehr sieht und hört... ähm ... sie ist gedanklich quasi schon ganz woanders! - Auf einem anderen Planeten sozusagen! Bloß nicht stören, bitte.

*Laura schiebt Annegret vor das Büro in das Wartezimmer und schließt rasch die Türe. Sie selbst bleibt im Büro. Im selben Moment kommt Jessy aus der Toilette, durchquert das Wartezimmer und geht an Annegret vorbei, die schnurstracks und wortlos in die Toilette laufen möchte, aber auf die Schnelle die klemmende Tür nicht aufbekommt (und daher nicht abgehen kann).*

*Jessy geht in das Büro. Sie erblickt den am Boden sitzenden Thomas.*

Jessy: So, jetzt kann´s weitergehen! Schöne Maske!

Thomas: Ah ... hallo Jessy ... zurück vom Mars?

Jessy: Mars? Solange war ich auch nicht weg! (zu Laura) Gehört das zum Syndrom, Frau Doktor?

Laura: (gestresst) Ähm, ja, ja ... gewissermaßen schon!

Jessy: Ach ja, bevor ich es vergesse: die Toilettentüre klemmt. Sie sollten Sie unbedingt reparieren lassen, Frau Doktor. Ich musste schon ordentlich dran ziehen, um wieder rauszukommen.

Laura: Ich werde daran denken. – (hat es eilig) Aber zurück zu Ihrer Massage: Sie müssen jetzt auch eine Maske aufsetzen. – (hilft Jessy dabei, die Schlafmaske aufzusetzen) So! Das Öl steht am Tisch – ich bin in einer Sekunde wieder bei Ihnen.

*Laura geht rasch durch die Verbindungstür in das Wartezimmer und lässt Jessy, die etwas hilflos wirkt, mitten im Raum, mit der Maske auf, stehen. Jessy beginnt langsam um sich zu tasten, um das Öl am Tisch zu finden.*

Im Wartezimmer.

*Annegret hat die Toilettentüre noch immer nicht aufbekommen.*

Laura: (streng, etwas böse) Annegret!

Annegret: (fühlt sich ertappt) Die Toilettentür klemmt!

Laura: Weiß ich bereits! – Sagen Sie, was fällt Ihnen ein?

Annegret: Ich ... ich ... dachte, Sie wären allein im Büro.

Laura: Datenschutz, Annegret. Datenschutz!! Noch nie etwas davon gehört? Sie dürfen nicht einfach in mein Büro reinstürmen und Gesprächsinhalte mitbekommen, die weder für Ihre Ohren – noch für Ihre Augen bestimmt sind. - Gehen Sie nach Hause, Annegret.

Annegret: Nein! - (verzweifelt) Ich kann und will jetzt nicht nach Hause gehen!

Laura: Warum nicht?

Annegret: Wegen der Sache in Ihrem Büro vorhin. Ich befürchte, ich schlittere geradewegs in eine Krise.

Laura: Sie waren erst vor knapp einer dreiviertel Stunde bei mir! In der kurzen Zeit hat nicht einmal die Krise selbst begriffen, dass es sie gibt. Annegret! Atmen Sie tief ein und aus. Schließen Sie die Augen und konzentrieren Sie sich auf Ihre innere Balance! So! Und jetzt hören Sie mir genau zu: Sie sind in keiner Krise. Es geht Ihnen gut. Und jetzt gehen Sie endlich nach Hause.

Annegret: Und der Mann?

Laura: Den rufen Sie morgen früh an. So, wie wir es besprochen haben.

Annegret: Ich meinte, den halbnackten in Ihrem Büro.

Laura: Sie haben keinen halbnackten Mann in meinem Büro gesehen.

Annegret: Und ob ich das habe.

Laura: (vehement) Nein, haben Sie nicht. Sie bilden sich da etwas ein. Also, kein Wort mehr darüber. Sie ersparen uns damit viel Ärger, glauben Sie mir.

*Laura geht ins Büro zurück.*

Annegret: Oh mein Gott! Ich schlittere nicht in eine Krise, ich befinde mich bereits in einer!

*Zuerst möchte sie durch die Eingangstüre abgehen, bleibt aber davor stehen und setzt sich schließlich doch wieder (nervös und unsicher) auf einen Stuhl im Wartezimmer.*

### Im Büro.

*Im Büro hat einstweilen Jessy („blind tastend/suchend“) das Öl am Tisch gefunden und einige Tropfen in ihre Hand geschüttet. Sie hat bereits begonnen, Thomas Rücken zu massieren.*

Laura: Sehr schön! (*oberflächlich, unter Zeitdruck, schaut auf ihre Uhr, nicht wirklich interessiert*) Das klappt ja schon ganz ausgezeichnet.

Thomas: (*genervt*) Sind wir bald fertig?

Laura: Nein, noch nicht ganz. Sie müssen Ihre Frau jetzt um Vergebung anbeten, während sie weiter Ihren Rücken massiert.

Thomas: Ich soll meine Frau anbeten? (*lacht*) Klar! Machen Sie Witze? - Was soll der Schwachsinn?

Laura: Das ist kein Schwachsinn, sondern ein „hawaiianisches Ho’oponopono“, ein traditionelles Vergebungsritual und macht diese Massage eigentlich erst zu etwas Besonderem. – Sie sind ja nicht beim Physiotherapeuten. Also: ich spreche vor, Sie sprechen mir nach. Bereit?

*Thomas reißt die Maske runter und springt auf.*

Thomas: Okay! Ich steig aus. Aus. Schluss. Ich habe genug. Da mache ich nicht mit.

Laura: (*irgendwie erfreut darüber*) Auch gut! Dann beenden wir die Behandlung.

*Jessy schiebt sich ebenfalls die Maske nach oben.*

Thomas: Ich habe lange genug das ganze Theater hier mitgemacht. Es reicht mir! – Ich stinke wie eine Ölsardine, lasse mich von zwei hawaiianischen Hobby-Masseurinnen zum Idioten machen, versäume mein Fußball-Spiel und soll jetzt noch ein Hokuspokus runterbeten?

Laura: Ho’oponopono!

Jessy: Bitte, Thomas. Wir sind doch gleich fertig.

Thomas: *(zu Jessy)* Nicht mit mir! Vergiss es! Tu was du willst. Meinetwegen setz mich auf die Straße. Aber dieses esoterische Affentheater hier mache ich nicht länger mit. Es reicht!

*Thomas beginnt sich anzuziehen.*

#### SZENE 11:

##### Im Wartezimmer.

*Helmut kommt durch die Eingangstür in das Wartezimmer. Er trägt einen selbstgestrickten Schal um den Hals. Helmut schaut sich um, sieht Annegret und begrüßt sie mit einem Nicken. Er trägt einen Plastiksack mit sich, in welchem sich ein in Styropor eingepacktes Essen und eine Limonadenflasche für Laura befindet.*

Annegret: Besetzt! Sie müssen warten.

*Helmut nickt und bleibt, etwas abseits von Annegret stehen, ohne sie anzuschauen. Annegret mustert Helmut.*

Annegret: Es gibt aber wenig Hoffnung für Sie, heute noch dranzukommen. Außer Sie haben, so wie ich, eine totale Krise.

*Helmut nickt erneut. Lächelt höflich in Richtung Annegret, dreht sich danach von ihr ab und beendet abrupt sein aufgesetztes Lächeln.*

Annegret: *(nicht ganz geheuer)* Da drinnen sitzt nämlich ein halbnackter Mann am Boden!

#### SZENE 12:

##### Im Büro.

Thomas: Ich habe von Anfang an gewusst, dass es ein Fehler war, hierher zu kommen. *(zu Jessy)* Warum habe ich mich bloß von dir breitschlagen lassen?

Jessy: Von mir breitschlagen lassen? Das ich nicht lache! *Du* machst doch ständig das, was du willst. *Du* besetzt morgens stundenlang das Badezimmer, und lässt mich wie eine Vogelscheuche aus dem Haus gehen, dass die Nachbarn jedes Mal glauben, es ist schon wieder

Halloween. *Du* willst das Fußballspiel im Fernsehen anschauen. *Du* nervst mich ständig mit deinem Kinderwunsch und willst, dass ich wie eine Gebärmaschine für dich funktioniere. *Du* willst zu deinem Stammtisch, *du* willst mit Werner stundenlang vor dem PC hocken und dein hirnverbranntes online-Spiel spielen, du ... du ... du. Es geht immer nur darum, was *du* willst. - (*beleidigt*) Du bist so ein Egoist.

Thomas: Also, hör mal! *Du*, schleppest mich gegen meinen Willen hierher und drohst mir, mich auf die Straße zu setzen, wenn ich nicht pariere, *du* willst, dass ich dich ständig zu deinen Tupperware-Freundinnenpartys begleite, bei denen ich großzügigerweise „den Hahn im Korb spielen darf!“, den ich aber bei deinen verklemmten Freundinnen nicht spielen will! Ganz abgesehen davon, dass ich überhaupt nicht verstehen kann, was an diesen Plastikschräubern so toll sein soll. *Du* zwingst mich zu diesem Maskenball ... und nennst *mich* einen Egoisten?

Laura: Sie werden doch darauf nicht reinfallen, Frau Weinstein. Alle Männer sind Egoisten.

Thomas: (*zu Laura*) Hör *du* auf, dich da einzumischen!

Jessy: Thomas, bitte. Bleib höflich.

Thomas: Ich bleib so höflich, wie man es als Mann mit einem Y-chromosomalen Syndrom eben bleiben kann.

Jessy: Sie kann doch gar nichts dafür.

*Thomas erkennt, dass die Situation nicht so optimal für ihn verläuft wie erwartet und fühlt sich von beiden Frauen in die Zange genommen. Aus Angst (seine Komfortzone) weiter zu verlieren entscheidet er sich, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen, ändert seine Strategie und versucht nun, Jessy wieder auf seine Seite zu bringen, indem er anfängt, Laura schlecht dastehen zu lassen.*

Thomas: (*atmet tief durch*) Und ob sie das kann! Und soll ich dir erklären warum?

Laura: Jetzt bin ich aber gespannt, was kommt!

Thomas: Weil sie dich auf hinterhältige Weise wortlos auf ihre Seite gezogen hat. Von wegen ich wäre nicht therapierbar! Diese feministische Männerhasserin hatte nie vor unsere Beziehung zu retten.

Laura: Interessantes Argument! Können wir mit der Sitzung jetzt weitermachen?

Thomas: Hör zu, Jessy: es ist ganz einfach! Wir hätten schon längst keine Probleme mehr, wenn sie (*meint Laura*) nicht ständig dazwischengefunkt hätte.

Jessy: Meinst du?

Laura: Blödsinn!

Thomas: Sie hat uns da in etwas hineingeritten, was du vielleicht so, gar nie wolltest.

Laura: Ich lach mich gleich tot! An Ihnen ist ein echter Comedian verloren gegangen, Herr Weinstein.

Thomas: Mach die Augen auf, Jessy! Sie manipuliert uns.

Laura: Wer manipuliert hier gerade wen, wenn ich fragen darf?

Thomas: Diese Psychos können das. Die zaubern dir Worte in den Kopf, damit du genau das sagst, was du zwar nicht willst, sie dich aber sagen lassen wollen. Und zum Schluss wird sie sogar noch behaupten, dass sie mit mir geschlafen hat und du wirst es ihr glauben, weil sie es dir so eingetrichtert hat und du deshalb die Wahrheit nicht mehr von einer Lüge unterscheiden kannst.

Laura: Okay! Dann sag ich Ihnen jetzt folgendes Frau Weinstein: ja, ich habe mit Ihrem Mann geschlafen und es war der langweiligste Sex, den ich jemals hatte.

Thomas: (*zu Jessy*) Lüge, Jessy, Lüge! Sie lügt!

Jessy: Was denn jetzt? Dass sie mit dir geschlafen hat, oder dass es der langweiligste Sex war, den sie je hatte. (*überfordert*) Ehrlich gesagt, weiß ich gerade nicht, was oder wem ich glauben soll.

Thomas: Sie ist eine notorische Lügnerin!

Laura: Das sagt genau der Richtige.

Thomas: Eine esoterische Geschichtenerzählerin.

Jessy: Eine Scharlatanin?

Thomas: Ja, Jessy, genau!

Laura: Schluss jetzt mit der Hexenjagd. (*klopft mit der Hand laut auf den Tisch*) Es reicht mir. Halten Sie die Luft an. Alle beide! Wenn Sie sich Vorwürfe an den Kopf werfen wollen – bitte. Nur zu! Ich stehe Ihnen dabei nicht im Weg. Von mir aus können sie sich auch an den Haaren reißen oder das Geschirr durch ihre Wohnung werfen. Aber hören Sie auf, mir Ihren Beziehungskonflikt in die Schuhe zu und mich hinzustellen, als sei ich eine männerverschlingende Hexe!

Jessy: (*weinerlich*) Aber mein Mann hat recht! Es war alles gut, bevor wir zu Ihnen kamen.

Laura: (*laut, wütend*) Nichts war gut! Ihre Beziehung war schon am Ende, lange bevor Sie auch nur einen Fuß in meine Praxis gesetzt haben.

*Thomas und Jessy erstarren. Laura nimmt zuerst die Baldrianflasche in die Hand, überlegt es sich jedoch und holt danach einen Flachmann aus dem Regal, um sich einen kräftigen Schluck zu genehmigen.*

#### Im Wartezimmer.

*Annegret und Helmut haben die lautstarke Auseinandersetzung im Wartezimmer gehört. Helmut entschließt sich zur Tür zu gehen und durch das Schlüsselloch ins Büro zu schauen.*

Annegret: Das dürfen Sie nicht. (*eindringlich*) Datenschutz!

*Helmut ignoriert Annegrets Hinweis und klopft an die Tür.*

Annegret: (*cont`d*) Um Gottes Willen! Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie dürfen sie nicht stören. Mitten in einer Behandlung.

#### SZENE 13:

##### Im Büro.

Laura: (*noch immer in Rage, laut, wütend*) Nein! Nicht jetzt, Annegret. Ich habe Ihnen schon gesagt, Sie sollen endlich nach Hause gehen.

*Helmut öffnet vorsichtig einen kleinen Spalt weit die Tür und schaut hinein.*

Helmut: Hallo!

Laura: Oh, nein. Auch *das* noch.



Helmut: Die „Acht Schätze“ werden kalt und sie sind nur gut, solange sie warm sind.

Laura: *(laut, in Rage)* Raus! Sofort!

Helmut: *(zuckt zusammen)* Ich warte draußen.

Laura: Nein. Mein Warteraum ist keine Kantine. Ganz raus!

Helmut: Soll ich es dalassen?

Laura: Ich zähle langsam bis drei! Wenn ich dann noch ein Wort über das Essen höre, nehme ich den Plastiksack samt Essen, stülpe ihn dir über deinen Schädel und verknote den Sack bis du blau anläufst.

Jessy: *(leise zu Thomas)* Die ist total verrückt. Der Arme. Offensichtlich geht die mit allen Kunden so um.

Thomas: Eine feministische Männerhasserin eben.

*Helmut schließt vorsichtig, ohne ein weiteres Wort zu sagen, die Tür.*

Laura: *(zu Thomas und Jessy, scharf)* Wo sind wir stehen geblieben?

#### Im Wartezimmer.

*Helmut setzt sich wieder neben Annegret.*

Annegret: Haben Sie ihn gesehen?

Helmut: Wen?

Annegret: Den halbnackten Mann.

Helmut: Nein! Da war kein halbnackter Mann im Büro.

Annegret: Komisch. Vielleicht ist er schon gegangen. *(bewundert vorsichtig Helmut's Schal)* Netter Schal, den Sie da anhaben.

Helmut: Danke.

#### SZENE 14:

#### Im Büro.

Jessy: Wir haben es uns überlegt! Wir würden doch lieber gleich ihre Kollegin kontaktieren, wenn es Ihnen nichts ausmacht.

Laura: Na klar! Immer wenn es unangenehm wird, wird sofort der Schwanz eingezogen. Stopp! Halt! Ich korrigiere mich: in *deinem* Fall (*schaut Thomas an*) müsste es heißen „Immer, wenn es unangenehm wird, wird sofort das Schwänzchen eingezogen!“.

Thomas: (*beleidigt*) Aha! Warum nicht gleich die *Lunte*, Frau Doktor.

Laura: (*laut*) Lunte? Was zum Henker soll eine Lunte sein.

Thomas: Ein Fuchsschwanz!

Jessy: (*schon eingeschüchtert*) Hör auf, sie zu ärgern. Außerdem: was hat ein Fuchsschwanz mit der ganzen Geschichte zu tun?

Thomas: Komm, wir gehen, bevor die Sache weiter eskaliert. Schönen Abend noch, Frau Doktor. (*steht auf und geht bereits in Richtung Tür*)

Laura: Auf Wiedersehen!

*Jessy geht voraus in das Wartezimmer.*

Thomas: Nein, ich denke nicht, dass wir uns noch einmal wiedersehen werden.

Laura: (*leise flüsternd, dass nur Thomas es hört*) Du kleine hinterhältige Schlange.

Jessy: (*bereits aus dem Wartezimmer rufend*) Kommst du, Thomas.

Thomas: (*leise, zurück zu Laura, lächelnd*) Nicht schlecht für jemanden, dem das zweite X-Chromosom zur Gänze fehlt, oder? Jetzt sind wir quitt, Frau Doktor! (*geht ebenfalls ins Wartezimmer*) Bin schon da, Schatz!

Laura: (*laut in das Wartezimmer brüllend*) Raus aus meiner Praxis! Und zwar alle!

*Laura knallt die Tür zu und setzt sich danach erschöpft in ihren Sessel beim Schreibtisch.*

### Im Wartezimmer.

Thomas: Der möchte ich in meinem ganzen Leben nicht mehr begegnen! (*zu Jessy*) Komm, Schatz. Ab nach Hause!

Jessy:       Warte, Thomas! Ich ... ich ... möchte mich gerne bei dir

entschuldigen. Du hattest recht! Es war eine Schnapsidee von mir zu glauben, eine fremde Person könnte unsere Beziehung wieder auf Vordermann bringen. Keine Psychotante dieser Welt kann das, weil ... *(umarmt Thomas)* ... nur wir beide ganz allein dafür verantwortlich sind, dass es klappt. Verstehst du? Kein Wunder also, dass dein Coaching von damals nichts gebracht hat. *(ärgert sich über sich selbst)* Was habe ich mir nur dabei gedacht? – Ich werde alles wieder gut machen, Thomas! Gleich wenn wir daheim sind, legen wir uns auf das Sofa, machen eine Flasche Sekt auf ...

Thomas:     ... und schauen uns den Rest des Fußball-Spiels an.

Jessy:       *(lächelt)* Meinetwegen.

*Jessy gibt Thomas einen Kuss.*

Jessy:       *(cont'd)* Lass mich nur schnell noch das Öl runterwaschen. Mit dem Zeug auf meinen Händen komme ich nie aus der Parklücke raus. Warte auf mich, ich bin gleich zurück.

*Jessy küsst Thomas erneut und geht in die Toilette ab (die Tür klemmt beim Hineingehen wieder etwas, lässt sich aber öffnen). Annegret und Helmut haben die Situation wortlos beobachtet. Nach einiger Zeit schaut Annegret Helmut an, der noch immer neben ihr sitzt. Dabei mustert sie erneut seinen Schal.*

Annegret:   Selbst gestrickt?

Helmut:     Natürlich.

*Annegret reißt erstaunt die Augen auf und blickt ins Publikum.*

Annegret:   Schön! *(neugierig)* Stricken Sie auch Socken?

Helmut:     Ab und zu! Ja!

Annegret:   Kompliment! - Übrigens: Das ist er *(meint Thomas)*.

Helmut:     *(amüsiert)* Ihr Halbnackter?

Annegret:   Genau!

SZENE 15:

## Im Büro.

*Laura hat währenddessen begonnen ihren Schreibtisch zusammen zu räumen. Sie packt ihre Aktentasche ein, ordnet Akten und Mappen etc. und macht sich fertig, um nach Hause zu gehen. Ihr Handy läutet.*

Laura: *(hebt ab)* Ja? – Hallo, Babsi. – Ich bin noch in der Praxis, ja. – Nein, kannst du nicht. Ich bin quasi schon am Heimweg. Aber für Morgen kann ich dir gerne einen Termin geben. Gleich um 8? – Nein, Babsi! Heute nicht mehr! Es ist spät und ich bin hundemüde! Hast du schon einmal auf die Uhr geschaut? – Herrgott nochmal. Wieso glauben heute alle, eine Krise haben zu müssen? Ist Vollmond? - Du hast keine Krise, Babsi. Spar sie dir für morgen auf! - Oder noch besser: für´s nächste Quartal! – Was? – Bist du verrückt? – Mit einem verheirateten Mann? - Wie oft habe ich dir gesagt, du solltest die Finger von verheirateten Männern lassen. – So etwas tut man nicht. – Und nein, so etwas erzählt man nicht überall herum. - Denk doch an die arme Ehefrau, die nichtsahnend zu Hause sitzt, mit irgendwelchen faden Fernsehserien die Zeit tots schlägt und sehnsüchtig auf ihren Mann wartet, während der sich mit dir was weiß ich wo vergnügt. – *(entsetzt, laut)* Auf der Weihnachtsfeier? – Okay! - Komm morgen in meine Praxis und wir besprechen das Thema. Um 8, ja? – Gute Nacht!

*Laura legt auf und räumt weiter ihr Büro zusammen.*

## SZENE 16:

### Im Wartezimmer.

*Thomas, der noch immer auf Jessy wartet, hat begonnen, das gerahmte Bild mit dem Spruch zu betrachten.*

Thomas: *(liest)* „Es hat keinen Sinn, mit Männern zu streiten, sie haben ja doch immer unrecht“! – *(nachdenkend und kopfschüttelnd)* Versteh ich nicht.

*Im gleichen Moment klopft und rüttelt es an der Toilettentüre.*

Jessy: *(aus dem Off)* Thomas?

Thomas: Ja? Bist du endlich fertig?

Jessy: *(rüttelt an der Tür, aus dem Off)* Die Toilettentüre klemmt.

Thomas: Jessy, das ist wirklich nicht der richtige Zeitpunkt, mich auf den Arm zu nehmen. Komm raus.

Jessy: Ich mache keine Witze. *(rüttelt weiter an der Tür)* – Ich kriege die Tür nicht auf.

Thomas: Hast du noch Öl auf deinen Händen?

Jessy: *(aus dem Off)* Hältst du mich für blöd? - Nein!

Thomas: Warte, Schatz! Ich versuch es einmal von meiner Seite aus.

*Thomas stemmt sich gegen die Tür und versucht mit aller Kraft den Türgriff zu bewegen. Annegret versucht zu helfen.*

Annegret: Geht' s?

Thomas: Nein .... *(angestrengt)* ... die bewegt sich keinen Millimeter.

Jessy: *(aus dem Off)* Na, toll! Ich wusste, dass es einen Grund dafür geben muss, warum Frauen immer zu zweit auf die Toilette gehen.

Helmut: *(kommt zur Hilfe)* Wenn ein Mann für diese Herausforderung nicht reicht, dann müssen eben zwei ran.

Thomas: Nett von Ihnen!

Helmut: *(zu Annegret)* Würden Sie so nett sein und kurz einmal beiseitetreten!

*Helmut schiebt Annegret etwas zur Seite, die ihn bewundernd/fasziniert anstrahlt.*

Helmut/Thom: *(beide mit vollem Krafteinsatz)* Zuuuu gleiiiichhhh! Ahhhhh!!

### Im Büro.

*Laura wird auf den Lärm im Wartezimmer aufmerksam. Genervt und zornig geht sie mit schnellem Schritt zur Tür und platzt in das Wartezimmer hinein.*

### Im Wartezimmer.

Laura: Was soll *das* jetzt, wenn ich fragen darf? Ich dachte, ich hätte mich vorhin klar ausgedrückt.

Annegret: Die Toilettentüre klemmt.

Laura: Das weiß ich bereits. Und soll ich Ihnen etwas sagen: die Tür ist mir scheißegal. Ich werde jetzt nach Hause gehen und meine Beine auf die Couch legen. Ich habe einen 12 Stunden-Marathontag hinter mir und wenn Sie nicht gleich eine Fliege machen, rufe ich die Polizei an und lasse sie wegen Hausfriedensbruch in Gewahrsam nehmen.

Annegret: Das können Sie nicht machen!

Laura: Wollen Sie es darauf ankommen lassen, Frau Annegret?

Helmut: Seine Frau sitzt in der Toilette fest.

Laura: Was?

Thomas: Und du bist schuld!

Annegret: Ich sagte ja bereits: die Türe klemmt.

Laura: Bin ich von lauter Vollidioten umgeben?

Thomas: Das fragst du *uns*? - *Du* bist doch die Psychotante.

Jessy: (*aus dem Off, verzweifelt, laut*) Kann mich jetzt endlich jemand rausholen! – Thomas!!

**Black Out.**

**ENDE ERSTER AKT.**